

Britten und andere Briten gewürdigt

Shirley Brill und Bayerisches Kammerorchester Bad Brückenau beim Seligenstädter Klosterkonzert

„Very British“ gab sich das Bayerische Kammerorchester Bad Brückenau in Seligenstadt. Dazu passte, dass wegen zweifelhafter Wetteraussichten das Klosterkonzert vom Kreuzgang in die Basilika verlegt worden war. Mochten auch zunächst manche Besucher enttäuscht sein, war es zweifellos ein Gewinn, die Musik ungestört von Nebengeräuschen zu hören: Schade wär's gewesen, um jede Note, die einem entgangen wäre!

Das Kammerorchester unter dem jungen Dirigenten Bruno Weinmeister musizierte klagschön, inspiriert und

gewissermaßen auf der Stuhlkante. Elgars e-moll-Serenade mit dem abgenudelten Largetto-Ohrwurm erstand voll Spannung und Transparenz, vorwärtsdrängend das Allegro piacevole, ein ruhiger Gesang ohne Sentimentalität der Mittelsatz, zart und doch schwungvoll das Allegretto.

Weniger bekannt ist Elgars Zeitgenosse Frederick Delius, deutscher Abkunft, in England geboren, in Frankreich tätig, von Grieg, Wagner und Debussy beeinflusst. „Two Aquarelles“ sind Instrumentalbearbeitungen früherer Lieder. Die Charaktere des elegi-

schen und des tänzerischen Satzes brachten die Musiker genussvoll zum Ausdruck.

Dem 1976 gestorbenen Briten Benjamin Britten hat Bertold Hummel ein Adagio für Streicher gewidmet. Mit reduzierter Besetzung spielte das Ensemble das Gedenkstück sehr expressiv. Britten selbst kam mit der Simple Symphony zu Wort. Einfallsreich kombiniert er die barocke Suite mit seinem Stil. Dass Satzkunst und Witz des Lieblingsstücks von Amateurorchestern zur Geltung kamen, versteht sich: Ein solches Presto possibile im „Playful

Pizzicato“, ein so intensives Pesante in der „Sentimental Saraband“ schaffen nur Profis. Nur sie können das „Frollicsome Finale“ prestissimo und mit Vergnügen spielen.

Höhepunkt war Webers Klarinettenquintett, instrumentiert für Kammerorchester. Mit der fabelhaften Shirley Brill geriet es zum wahren Feuerwerk. Die junge israelische Klarinetistin vereinte atemberaubende Technik mit begnadeter Gestaltung und Differenzierung. Sie entfaltete den virtuosen Glanz, das Dramatische, das Kapriziöse und das Kantable des Werks. Die

Fantasia gab sie als große Opernszene. Rasant, wie Vogelzwitschern, schwirrte das Menuett vorüber. Teils tänzerisch, teils erzromantisch erschien das Rondo-Finale.

Weinmeister und Orchester, vom Temperament der Solistin befeuert, musizierten mit ihr in perfekter Übereinstimmung. Für den frenetischen Beifall, gemischt mit Bravos und Trampeln, dankte die Interpretin mit Präludium und Rigaudon des Rumänen Vasile, das Orchester verabschiedete sich mit dem Säbeltanz aus der „Capriol Suite“ von Warlock. EVA SCHUMANN